

Freibad-Baustelle kostete 290.000 Euro

Allein 203.000 Euro sind bereits an Architektenhonoraren geflossen. Initiatoren wollen nun das Bürgerbegehren pro Freibad wiederbeleben. Die Stadt Dinslaken prüft das Anliegen.

DINSLAKEN (aha/hsd) Die Initiatoren des Bürgerbegehrens pro Freibad wollen das Bürgerbegehren wieder aufleben lassen. Das haben Reinhard Claves, Rainer Horstmann und Roland Weber am Montag dem Bürgermeister in einer Mail mitgeteilt. Das Bürgerbegehren habe durch den Bäderkompromiss „nur geruht“, so Reinhard Claves. Der Bürgermeister habe diesen Bäderkompromiss nun durch den Beschluss des Aufsichtsrats der Bäder-Gesellschaft der Stadtwerke aufgekündigt. „Wir fühlen uns damit auch nicht mehr daran gebunden“, so Claves. Der Freibadverein hatte dem Bäderkompromiss im Sommer 2017 zugestimmt. Knapp 9000 Dinslakener hätten den Wunsch des Begehrens nach einem Freibad in Hiesfeld mit einem 50-Meter-Becken und einer Traglufthalle mit ihrer Unterschrift mitgetragen. Diese Unterschriften seien rechtsgültig und lägen bei der Stadt vor, so Claves. Er weist darauf hin, dass der schwierige Baugrund in Hiesfeld bekannt gewesen sei. Verärgert ist er darüber, dass der Bürgermeister nicht mit den Initiatoren des Bürgerbegehrens gesprochen, sie nicht informiert habe. Zudem erwartet er vom Bürgermeister, dass dieser sich an sein gegebenes Wort hält.



Seit 2015 ist das Freibad Hiesfeld außer Betrieb. Nach aktuellem Stand kann an der Stelle auch kein Bad mehr gebaut werden.

Die Initiatoren fordern nun einen Bürgerentscheid am Tag der Europawahl, Sonntag, 26. Mai. Außerdem fordern sie Einsicht in das neue Gutachten, das die Grundlage für das Ende der Planungen bildete. Die Stadt Dinslaken prüft jetzt die Rechtmäßigkeit des Begehrens, so Stadtsprecher Thomas Pieperhoff.

Auf dem Gelände des Freibads sollten eigentlich die Bagger rollen. Im Herbst haben die Stadtwerke mit den vorbereitenden Arbeiten begonnen. Bisher haben die Stadtwerke etwa 290.000 Euro in die Arbeiten gesteckt: 203.000 Euro für

Architektenhonorare, 36.000 Euro für Gutachterkosten, 25.000 Euro für Tiefbauleistungen sowie 26.000 Euro für Eigenleistungen.

Auf der ehemaligen Liegewiese steht Grundwasser in einem Graben in etwa einem Meter Tiefe, ebenso im Kellerschacht, der zu den technischen Anlagen führt. Wie es mit dem Gelände weitergehen soll, darüber muss die Politik befinden. Die Verwaltung führe Gespräche mit allen, die am Bäderkompromiss beteiligt waren, so Stadtsprecher Thomas Pieperhoff: Fraktionen, Schwimmvereine und Freibadverein.

Auch alle Alternativen, die diskutiert werden, seien Sache der Politik, so Pieperhoff. Wie berichtet hat der Präsident des TV Jahn Hiesfeld vorgeschlagen, auf dem Gelände ein Fußballstadion zu errichten und das Freibad im jetzigen Stadion neu zu bauen. Auch die Frage nach dem Naturfreibad stellt sich wieder. Die CDU schlägt an der Stelle des Freibades eine Freizeitanlage vor.

Welche Möglichkeit technisch umsetzbar ist, darüber gebe das Gutachten, das die Stadtwerke in Auftrag gegeben haben, keinen Aufschluss, so Stadtwerke-Spre-

INFO

Naturfreibad: Analyse macht skeptisch

Alarmsignal Bereits die Bestandsanalyse aus dem Jahr 2016 weist auf problematischen Bodenverhältnissen hin.

Gegen ein Naturfreibad Auch die Alternative Naturfreibad zog die Analyse aus 2016 in Zweifel: Das Wasservolumen des Beckens liege „deutlich unter dem, was für ein Naturbad erforderlich ist“.

cher Wolfgang Kammann. Es handle sich um ein spezifisches Gutachten, das nur die Umsetzbarkeit des geplanten Freibades prüfe. Allerdings zweifelt er, ob der Untergrund tragfähig für eine Tribüne sei – und ob an der Stelle ein auf Dauer ebenes Fußballfeld entstehen könnte. Die Nähe zum Rotbach lasse den Grundwasserstand laut Gutachten „je nach Niederschlagsmengen um bis zu zwei Meter schwanken“, zeitweilig stehe das Grundwasser „an der Geländeoberkante an“. Zudem habe sich das Areal über die Jahrzehnte abgesenkt.